

Einwohnerversammlung am 4.12.2009, 18:30 Uhr im Kulturpalast
Beitrag der IG Neues Konzerthaus – Erhalt Kulturpalast

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, meine Damen und Herren,

Ich möchte mich im Namen der Interessengemeinschaft „Neues Konzerthaus in Dresden“ für Ihre Einladung zur heutigen Veranstaltung bedanken. Wir freuen uns, dass es nun endlich zu einem Dialog der unterschiedlichen Interessenvertretungen zum Thema Umbau Kulturpalast und Neubau Konzerthaus kommt, wenngleich ich mir die Bemerkung erlauben möchte, dass dieser demokratisch geführte Dialog schon vor 1 ½ Jahren hätte stattfinden müssen.

Bevor ich zu den uns vorgegeben fünf Fragenkomplexen Antwort geben werde, gestatten Sie mir in wenigen Worten die wichtigsten Argumente zu benennen, die zur Gründung der Interessengemeinschaft geführt haben und die unsere ehrenamtliche Tätigkeit motivieren. Und wie repräsentative Umfragen gezeigt haben, vertreten wir eine überwältigende Mehrheit der Dresdner und ihrer Gäste.

Die Interessengemeinschaft besteht aus musikbegeisterten Dresdner Bürgern aus verschiedenen Berufsgruppen und werden getragen von der Vision, ein seit vielen Generationen immer wieder gefordertes Konzerthaus in unserer Stadt zu verwirklichen.

Diese Vision stützt sich auf folgende Hauptargumente:

1. In Dresden sind zwei berühmte Spitzenorchester beheimatet. Sie prägen maßgeblich die einzigartige Musikkultur in unserer Stadt und tragen ihr großartiges Können als Botschafter dieser Kultur mit Riesenerfolgen in die Welt.

Beiden Orchestern ist es bisher nicht vergönnt gewesen, ihren seit Generationen immer wieder geforderten Wunsch nach einem erstklassigen Konzertsaal verwirklichen zu können. Wir sind der

Überzeugung, dass die Zeit herangereift ist, diesen Wunsch zu erfüllen.

2. Da beide Orchester ihre Heimat in Dresden haben, muss von den Verantwortlichen dieser Stadt erwartet werden, dass sie nicht nur für die Dresdner Philharmonie sorgen, sondern dass sie gleichzeitig auch die Belange der Staatskapelle im Auge behalten. Die Musikliebhaber interessiert nicht, wer die Kapelle finanziert, sondern sie verbinden beide in gleicher Weise mit ihrer kulturellen Herkunft. Wie der Name Landeshauptstadt Dresden sagt, steht selbstverständlich auch der Freistaat Sachsen mit in der Verantwortung.

3. Wir sind der festen Überzeugung, dass sich die Lösung des Problems nicht darin erschöpft, lediglich für die Philharmonie einen Konzertsaal zu bauen sondern es sollte jetzt die Chance ergriffen werden, für beide Orchester eine Ideallösung anzustreben und für die gemeinsame Nutzung einen Neubau zu errichten, der all das bietet, was ein Weltklasseorchester unserer Zeit benötigt und was zur klanglichen Weiterentwicklung als Basis dienen wird. International sind die besten Orchester in den besten Sälen gewachsen. Nur so ist die Zukunft der Orchester an der Spitze zu erhalten. Dazu gehört auch ein Kammermusiksaal, der gleichzeitig auch als Probensaal für große Orchester dienen könnte.

4. Dresden ist nach seiner furchtbaren Zerstörung noch nicht wieder vollständig aufgebaut. Es gibt noch viele unbebaute Flächen im Bereich des Stadtzentrums, die dringend einer Überbauung bedürfen. Wenn eine so große und finanziell so aufwendige Investition wie der Bau eines Konzertsaales verwirklicht werden soll, dann ist es für die weitere Stadtentwicklung und für die Bereicherung der städtebaulichen Strukturen ohne Wirkung, diese

Baufgabe im bestehenden Kulturpalast zu realisieren, denn damit entsteht im Stadtbild nichts Neues.

5. In der Zeit der ehemaligen DDR mit ihrem ständigen Mangel an materiellen und finanziellen Ressourcen sind auf dem Gebiet der Musikkultur immerhin zwei Großprojekte entstanden: der Kulturpalast und die Semperoper mit ihren Funktionsgebäuden. Wir sind der Meinung, dass 20 Jahre nach der Wiedervereinigung die Zeit gekommen ist, in unserer Stadt ein Bauwerk für die weitere Entfaltung der Musikkultur als ein weithin strahlendes Zeichen der Architektur unserer Zeit zu schaffen.

Es wurden in dieser Zeit für viele Gebäudekategorien (z. B. Universitäts- und Hochschulbauten, Bauten des Gesundheitswesens, des Sports u. a.) beachtenswerte Bauten errichtet. Die Stadt kann sich riesiger Erfolge beim Wiederaufbau nach der Wende rühmen. Aber auf dem Gebiet der Musik, womit Dresden den größten internationalen Ruhm ausstrahlt, wurde bisher kein Neubau verwirklicht. Und gerade hier liegen auch die großen Möglichkeiten für einen Musiktourismus, wie er sich nach dem Neubau in Luzern z.B. gezeigt hat. Und Dresden braucht dringend diesbezüglich einen neuen Anschlag.

6. Die Vision für ein Neues Konzerthaus in Dresden fand große Unterstützung von allen prominenten Dresdner Künstlern auf dem Gebiet der Musik, viele weltberühmte Dirigenten und Persönlichkeiten aus dem Bereich von Wissenschaft und Kunst, aber auch aus der Wirtschaft schlossen sich unserer Initiative an. Seit geraumer Zeit wissen wir, dass die überwältigende Mehrheit der Dresdner Bürger und auch der Gäste, die unsere einzigartige Musikkultur verehren, den Bau eines Neuen Konzerthauses wünschen. Es sind nach Medienumfragen etwa 80 %. Das gibt uns Mut, dieses Ziel weiter zu verfolgen.

7. Wir erleben, wie viele Städte in Deutschland und Europa mit großem Aufwand dabei sind, erstklassige Konzerthäuser zu bauen und sich bemühen, auf dem Gebiet der Musik in die vorderen Reihen der Musikmetropolen aufzurücken. Wenn es versäumt wird, auch in Dresden die idealen Bedingungen für die weitere Entfaltung unserer Musikkultur zu schaffen, besteht die Gefahr, dass Dresden in naher Zukunft von den obersten Rängen verdrängt wird. Für diese entsetzliche Misere müssten dann die Verantwortlichen die Verantwortung übernehmen.
8. Wir vertreten die Auffassung, dass bei einem Totalumbau des Kulturpalastes wie er z. Zt. geplant wird, wichtige Grundsätze Sächsischer Denkmalpflege missachtet und Urheberrechte der in Dresden lebenden Architekten verletzt werden. Der Mehrzwecksaal, in dem wir uns befinden, ist das Herzstück dieses Hauses. Wenn man sich vorstellt, dass eines Tages Abbruchgeräte in diesem Saal aufgestellt werden, um ihn zu zerstören, läuft es Vielen von uns kalt über den Rücken. Dies würde als ein barbarischer Akt von den Medien in die Welt getragen und der Stadt Dresden einen großen moralischen Schaden zufügen. Der Architekt dieses Hauses, Wolfgang Hänsch, Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Architekten, wurde im Sommer dieses Jahres von der Technischen Universität Dresden mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde für sein Lebenswerk in unserer Stadt ausgezeichnet. Es ist nach unserem Verständnis mit den Moralprinzipien des BDA nicht vereinbar, ein erst 40 Jahre altes und bedeutendes Werk der Nachkriegsmoderne in Dresden aufzugeben. Wer das tut hat „Hornhaut auf der Seele“!

Der größte Verlust für Dresden entsteht aber, wenn der geplante Umbau tatsächlich vollzogen wird, weil Dresden damit seine wunderbare multifunktionale Stadthalle verliert.